

21. Alternativer Medienpreis 2020

Laudatio in der Kategorie Geschichte

Vanessa Hartmann: „Als hätte es sie nie gegeben – NS-Euthanasie in Neuendettelsau & Ansbach“

„Als hätte es sie nie gegeben – NS-Euthanasie in Neuendettelsau & Ansbach“ heißt der Film von Vanessa Hartmann. Er rückt Geschichte in den Mittelpunkt, die vor rund 80 Jahren geschah – und die seit 40 Jahren aufgearbeitet werden soll.

Damals ging es schneller: Die Nürnberger Rassegesetze wurden von den Nazis erlassen. Wer nicht nützlich war, konnte entsorgt werden. Der Leiter der Diakonissenanstalt machte willfährig mit – und drohte jedem, der der Logik der Nazis nicht folgte. Der Pfarrer machte mit. Die Ärztin machte mit.

Damit die Akten sauber aussehen, starb die dreijährige Luise, die heute Abend mit Mitte Achtzig an ihrem Smartphone mit dabei sein könnte, an einer Lungenentzündung. Und nicht an dem Gift, das ihr verabreicht wurde, um ihren Körper langsam zu zerstören – und der Lungenentzündung Zeit zu geben, das Mädchen dahin zu raffen.

Viele hätten sich widersetzen können. Ihnen wäre nichts passiert – auch das zeigen die Zeitdokumente. Die Propaganda der Nazis hat sie nicht zu Mittätern gemacht, sie sind Mörder geworden.

Der Beitrag von Vanessa Hartmann ist nah. Er spielt einen Steinwurf von hier entfernt in Neuendettelsau und Ansbach, er ist nah, weil mit den Gehirnen der Euthanasie-Opfer bis vor Kurzem noch geforscht wurde. Er ist nah, weil klar wird, dass hier – 80 Jahre nach den Morden und 40 Jahre nach Beginn der Aufarbeitung – gerade mal der erste Staub von den Akten geblasen ist. Das geht nah.

Der Preis der Jury in der Kategorie Geschichte geht daher an Vanessa Hartmann.
Herzlichen Glückwunsch.

Tim Birkner